

Begebenheiten und Episoden gehen Dieter Backasch durch den Kopf, die das bestätigen, was Jurij Presnow sagt.

+

Im April dieses Jahres ist es gewesen, da weilten sie in Leningrad bei ihren Partnern von „Elektrosila“ und im Leningrader Metallwerk. Leitende Genossen des VEB Bergmann-Borsig/Görlitzer Maschinenbau gemeinsam mit noch weiteren Experten unseres Energie- und Kraftmaschinenbaus trafen sich mit den Erbauern der Generatoren und der Turbinen. Sie berieten über wissenschaftlich-technische und technologische Grundsatzfragen, die während der Montage im Kraftwerk Jänschwalde heranreiften.

Damals stand zum wiederholten Male die Wärmedehnung der riesigen Kraftmaschine zur Debatte. Es galt, technische Lösungen für ein besseres Gleitverhalten der Turbine zu finden. Beide Seiten versprechen sich davon, die Effektivität des 500-MW-Blocks zu erhöhen.

Dieter Backasch erinnert an diese Leningrader Tage: Da wurde hart gearbeitet und mancher Strauß ausgefochten, um dieses komplizierte wissenschaftlich-technische Problem zu lösen. Ausarbeitungen lagen dafür zur Beratung auf dem Tisch - eine sowjetische und eine DDR-Variante. Welche ist nun die günstigere? Darüber stritten sie. Da reichte oft der Tag nicht zu. Auch in gemütlicher Runde fachsimpelten sie weiter. Da wurde das Für und Wider der beiden Varianten abgewogen, denen die unterschiedlichen Erfahrungen zugrunde liegen, über die unsere beiden befreundeten Länder im Energiemaschinenbau verfügen. Die wertvollen und vielfältigen wissenschaftlichen, technisch-technologischen und praktischen Kenntnisse und Erkenntnisse, gewonnen in jahrzehntelanger Arbeit, die kann man nicht einfach mechanisch zusammenfügen. Das lassen die Genossen in allen ihren Beratungen nie außer acht.

So lösten sie auch dieses wissenschaftlich-technische Problem auf kommunistische Art, als gute Freunde, nicht als Rivalen, zum Nutzen ihrer sozialistischen Länder. Sie prüften die zwei Varianten und fanden beide gut. Sie schlugen deshalb ihren Direktoren vor, beide in der Praxis zu erproben.

+

Das morgendliche Kontaktgespräch an einem Augusttag zwischen Genossen Diplomingenieur Anatolie Zyruljow - dem alten Hasen im Turbinenbau aus dem Leningrader Metallwerk - und Genossen Dieter Backasch ist wie immer kurz, konkret und sachbezogen. Aus ihren Worten spricht jenes vertrauensvolle Verstehen, das für ihr Verhältnis zueinander so charakteristisch

ist. Anhand der Zeichnung wird die DDR-Variante noch einmal exakt durchgespielt; Schwerpunkte werden fixiert, Termine abgestimmt und die Verantwortlichkeiten festgelegt.

Zwölf Jahre deutsch-sowjetische Zusammenarbeit, in Hagenwerder hat sie begonnen und in Boxberg wurde sie fortgesetzt, in ausgereifter Form ist sie heute der unerschöpfliche Kraftquell für den planmäßigen Aufbau des Braunkohlekraftwerkes Jänschwalde.

+

„Zwei Parteitage - ein Ziel“. Die Wandzeitung im Cottbuser Klub der sowjetischen Spezialisten ist treffendes Symbol für viele gemeinsame Klubabende sowjetischer und deutscher Kommunisten. Wie so oft, ist APO-Sekretär Klaus-Peter Adler Gast seines sowjetischen Amtsbruders Jurij Presnow. Zugegen ist Genosse Wjatscheslaw Samarenko, der Leiter der sowjetischen Inbetriebsetzung.

„Wir sind wie eine große Familie, wenn die 25 Kommunisten von Bergmann-Borsig und die 33 Kommunisten unserer Parteiorganisation hier im Klub Zusammenkommen“, sagt mir Wjatscheslaw Samarenko schmunzelnd. Und sie haben schon etliche Abende zusammengesessen und Probleme gewälzt. Da sprechen sie aber nicht nur über die Baustelle. Klaus-Peter Adler erinnert in diesem Zusammenhang an die Klubabende, an denen sie den XXVI. Parteitag der KPdSU und den X. Parteitag der SED ausgewertet haben.

„Unsere sowjetischen Freunde wollen genau wissen, wie es mit dem Sozialismus bei uns vorangeht. Da gibt es Fragen über Fragen. Na - und wir stehen dem natürlich auch nicht nach. Jeder von uns ist brennend interessiert zu wissen, wie sich der kommunistische Aufbau in der Sowjetunion vollzieht“, meint Genosse Adler.

Jurij Presnow ergänzt, dabei vergehe die Zeit wie im Fluge. Und, so verrät mir der sowjetische Parteisekretär augenzwinkernd, ab und zu wird auch mal nach getaner Arbeit auf unsere Freundschaft angestoßen. Auch das festigt sie und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Keine Frage, daß er recht hat.

An diesem Abend wird auch darüber gesprochen, wie sie das große Ereignis im Leben der Sowjetvölker und der internationalen Arbeiterklasse - den 65. Jahrestag des Roten Oktober - gemeinsam festlich begehen werden. Selbstverständlich steht dabei an erster Stelle, alle Verpflichtungen auf der Baustelle in Ehren zu erfüllen. „Dann erst wird es für uns ein echter Feiertag“, sagt Jurij Presnow zum Abschied zu Klaus-Peter Adler.

Werner Geißler